

Saale-Beitung.

Halle, Montag, den 18. Oktober

1915.

Nr. 488.

Die serbische Timok-Armee bedroht.

Rumänien.

Rumäniens Haltung war einmal der Angelpunkt des Krieges. Doch das liegt nun schon drei Monate und weiter zurück. Heute ist Rumänien für den Balkan-Krieg zwar immer noch ein wichtiger Faktor, doch auf den Ausgang des Westkrieges übt seine Haltung keine Wirkung mehr aus.

Nun wird eine partielle Mobilmachung Rumäniens gemeldet. Ob die Nachricht wahr ist, könnte fraglich sein, da man die Balkannachrichten immer mit einer gewissen Skepsis behandeln muß. Richtiges wird soviel gelogen als am Balkan. Aber diesmal klingt die Mitteilung nicht unwahrscheinlich.

Die Kämpfe gegen Serbien spielen sich zu einem Teile sehr nahe der rumänischen Grenze ab. In dem Bestreben, die Verbindung der Armeen der Zentralmächte und Bulgariens zu verhindern, sind starke serbische Truppenteile auf dem von drei Seiten von der Donau begrenzten Nordostteil Serbiens versammelt. Sie werden von der Armee Gallizij von Norden bei Teflia, von den Bulgaren von Süden her von Negotin aus gefaßt. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sie in diesem Zügel eingeschlossen und abge schnitten werden. Dann müßte diese serbische Armee, welche sie sich nicht auf Gnade und Ungnade gefangen geben, sich auf rumänisches Gebiet retten. Den starken serbischen Heeresabteilungen aber könnte die rumänische Grenzbesatzung wohl kaum den Uebertritt auf rumänisches Gebiet verwehren oder sie ent waffnen. Da Rumänien gleichfalls, wenn das auch nicht zugestanden ist, den Durchbruch durch rumänisches Gebiet nach Serbien plante, ist Rumänien gezwungen, sich für alle Fälle vorzusehen.

Regelmäßige Bedrohung der Zentralmächte und Bulgariens sind in der vorerzählten Einberufung des Jahrgangs 1916 und der Zurückhaltung zu erblicken. Die Truppenkontingen te, um die damit Rumäniens marschberrische Formationen vermehrt werden, sind nicht stark genug, um mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg gegen die deutsch-österreichischen Armeen auf dem Balkan operieren zu können, wohl aber ist der verstärkte Friedensstand des rumänischen Heeres fräftig genug, einen russischen Einfall in die Dobrußka, für den Rumänien vielleicht 100 000 oder 150 000 Mann mangelhaft ausgebildeter Truppen aufbringen kann, zurückzuweisen oder die serbischen Divisionen im Dobrußka-Gebiet, sobald sie die rumänische Grenze überschreiten, zu ent waffnen.

Es sprechen bisher keine Anzeichen dafür, daß die Kriegsluft in Rumänien gestiegen ist. Brattianu, der — darüber darf man sich nicht täuschen — mehr zur Entente neigt, weil er beim Siege der Mittelmächte befürchtet, daß Bulgarien die Vormacht auf dem Balkan wird, hat schon geäußert, sich der Entente anzuschließen, als Auslands Erfolg in Oester reich-Ungarn den entscheidenden Sieg der großen Koalition gegen die Mittelmächte wahrscheinlich macht, als noch den ungeheuren Widerlagen der letzten vier Monate. Er wird weiter versuchen, Rumänien vor einem Sinecristen in den Kampf zu ziehen, bis er sicher ist, Bestärkungen ohne Opfer bestehen zu können. Die Haltung des Kabinetts Brattianu gegenüber den Zentralmächten ist trotzdem immer noch keine wohlwollende, hat sich jedoch über die Zeit, da die Frage der Durchfuhr von Waffen und Munition nach der Türkei eine sehr ernste Sprache der Mittelmächte in Bukarest notwendig machte, wesentlich ge bessert, und selbst die Ausfuhr rumänischen Getreides dürfte eine für beide Teile befriedigende Lösung finden, da man jetzt in Rumänien nicht mehr den hohen Werde sieht. Die Ausfuhrstoffe und sonstigen Ausfuhrgegenstände haben Rumänien wohl mehr geschädigt, als Deutschland und Oester reich-Ungarn.

Nach des Verfalls Rumäniens zu Bulgarien weist darauf hin, daß Brattianu jetzt — zwar langsam noch und zögernd — Anschluss sucht, um sich nicht zwischen zwei Feinde zu setzen. Man hat denn auch in England — Oesterreich-Ungarn war ein Beweis dafür — Rumänien bereits ausgelesen und rechnete anscheinend nur noch mit einer mehr mohlendenden Possibilität bei einer Ueberumpfung durch eine russische Einfallarmee. Die Hoffnung dürfte nun auch geschwunden sein. Brattianu weiß, daß er damit Rumänien zum Kriegsfeldplatze machen würde und sieht sich vor.

Rumänien verbietet nochmals jeden russischen Durchzug.

Nach einer Meldung der Zeitung „A Biaz“ aus Sofia macht der russische Gesandte in Bukarest gemeinsam mit dem englischen Gesandten weiter die bisherigen Aufstellungen, um die Zustimmung der rumänischen Regierung zum Durchmarsch russischer Truppen durch die Dobrußka nach Bulgarien zu erhalten. Die rumänische Regierung hat indes das Verlangen freundlich, aber entschieden zurückgewiesen. Schließlich erklärten die Gesandten namens der russischen Regierung, alle rumänischen Forderungen für die Geländebesitz der rumänischen Truppen in der Richtung der Vinte Waria-Sumen bewilligen zu wollen. Brattianu erklärte jedoch entschieden, er müsse jeden Versuch

c. B. Genf, 18. Oktober. Ueber die militärischen Vor gänge auf dem Balkan liegen den französischen Blättern Mel dungen aus Athen, Saloniki und Rijsh vor. Danach nehmen die bulgarischen Angriffe in der Gegend von Timok mit un verminderter Hestigkeit ihren Fortgang. Wenn die bulgarischen Operationen erfolgreich wären, würden die serbischen Truppen zerschnitten und ein Teil nach Rumänien gewiesen. In der Gegend von Walodowa entwickeln die Bulgaren einen ungeheuren Kräfteaufwand, um die serbische Verbindung mit dem Meer und dem Zentrum abzuschneiden. Etwa 40 000 Bulgaren, von starker Artillerie unterstützt, beteiligen sich an diesem noch unentschiedenen Kampfe. Ein Zusammenstoß der verbündeten Engländer und Franzosen, die den Serben zu Hilfe eilten, mit bulgarischen Truppen wird in Maqedonien als unmittelbar bevorstehend erwartet. In Saloniki finden seit gestern Landungen starker englischer Truppenteile statt.

Einnahme der Pässe von Negotin.

T. U. Wien, 18. Oktober. Die bulgarische Meldung von der Einnahme der Pässe von Negotin an der Strumika wird von allen Beurteilern als Hindernis jeder Ententeaktion gegen Maqedonien bezeichnet. Die Eisenbahn Saloniki-Meesik ist damit schon außer Funktion.

Siegreiches Vordringen in Serbien.

c. B. Berlin, 18. Okt. Wie der „L. A.“ aus dem Kriegs pressequartier meldet, leisten die Serben auf der ganzen Linie heftigen Widerstand, wobei sie durch die schwere Artillerie sehr große Verluste erlitten haben. Besonders heftig waren die Kämpfe beim Berge Branovo, wo der Gegner in ver zweifelt Kämpfe zurückgedrängt werden mußte. Nach lang anhaltenden blutigen Kämpfen wurde endlich diese wichtige Höhenstellung von einem mässigen Regiment in Sturm erobert. Es zeigt die Art des Widerstandes der Serben, daß sie, trotzdem unsere Truppen die Höhenstellungen von Branovo genommen haben, das weiter rückwärts liegende Plateau nicht aufgegeben haben, sondern unter den heftigen schon weitaus ungünstigeren tatsächlichen Bedingungen weiterkämpfen und nur langsam zurückgedrängt werden können. Stellenweise greift in die Kämpfe auch die Zivilbevölkerung ein. In manchen Ortschaften kämpfen Frauen und Kinder gegen unsere vordringenden Truppen. Daß unter solchen Umständen der Verstand die Herzen des Krieges nicht erparat bleiben werden, kann niemand wundernehmen. Im allgemeinen sind die bisherigen Operationen über Er warzen gut verlaufen gegangen. Der so bedeutungsvolle Donau-Uebergang ist durch die gründlichsten Vorbereitungen und dem hingebungsvollen Wirken der serbischen Truppen beinahe ohne Verluste und der bisherige Vormarsch im gegnerischen Gebiete verhältnismäßig rasch erfolgt, wobei zu berücksichtigen ist, daß wir außer den zahlreichen serbischen Verteidigungslinien auch mit den schlechtesten Straßen, dem schwierigen Gelände und zuletzt mit der Ungunst der Witterung zu kämpfen hatten.

c. B. Sofia, 17. Okt. Nach Meldungen von der Front nähert sich der bulgarische Angriff im Süden der Festung Pirot. Mehrere Vorstellungen sind von den Bulgaren bereits mit flüchtender Hand erobert.

Bulgarische Flugzeuge überflogen zu wiederholten Malen Zalkhar und schleuderten mit gutem Erfolg Bomben. Gegenwärtig wurde von einem bulgarischen Flieger ein Munitionsdepot der Serben unweit Negotin durch Brandbomben zur Explosion gebracht.

Deutschfreundliche Stimmung in Rumänien.

c. B. Bukarest, 16. Oktober. Der König empfang Peter Carp in längerer Privataudienz. Vor dem Empfang beim König längerer Peter Carp mit dem bekannten konser vativen Politiker Konstantin Stere. Da beide bekanntlich bewährte Freunde der Mittelmächte sind, wird die Audienz von der bulgarischen Presse lebhaft beipfanden. Sowohl von russischer als bulgarischer Seite wird durch den Besuch von Peter Carp eine russische Truppen durch die Dobrußka usw. auf das heftigste demontiert. Die rumänische Presse, die allerdings diesen Meldungen niemals Glauben geschenkt hatte, stellt ihre Unrichtigkeit dennoch mit einer gewissen Erleichterung fest. Die schnellen Erfolge der

Deutschen und Bulgaren in Serbien jähren fort, die Stim mung in einer den Mittelmächten sehr günstigen Art und Weise zu beeinflussen. Die interententeilischen Organe sind sehr kleinlaut geworden. Die Regierung Brattianu wird die noch vor kurzem wegen ihrer sogenannten deutsch freundlichen Politik auf das heftigste opponiert worden war jetzt sicherer da als je.

Volles Vertrauen zum König.

WTB. Bukarest, 16. Oktober. (Verpätet eingetroffen.) Die neu gegründete Liga für nationale Einheit hielt gestern abend eine Verammlung ab, in der, nachdem verschiedene Redner über die allgemeine Lage und die von Rumänien zu befolgende Politik gesprochen hatten, der Beschluß gefaßt wurde, daß die Liga zur Politik des Königs und der Re gierung volles Vertrauen habe, da sie die Interessen des Landes verlei.

Die Kriegslage.

Wenn man die augenblickliche Kriegslage richtig beur teilen will, so darf dabei der Zusammenhang der einzelnen Fronten nicht übersehen werden. Engländer, Franzosen und Russen können die Serben nur mittelbar unterstützen, in dem sie auf den übrigen Fronten starke Angriffe gegen die Stellungen der Verbündeten richten, um deren Kräfte zu festeln und von einer anderen Verwendung abzuhalten, oder indem sie den Serben auf dem Seewege Truppen zur Unter stützung schicken. Letzteres ist bekanntlich auch eingetreten. Es zeigt sich aber immer mehr, daß die Durchführung des Unternehmens schwieriger ist, als die Westmächte im ersten Augenblicke wohl gedacht hatten. Zunächst war die Bereit stellung der dazu notwendigen Truppen schwierig, denn weder Frankreich noch England hatten im Grunde ge nommen, Kräfte verfügbar, die sie nicht eigentlich selbst ge brauchen. Und es ist sehr fraglich, ob ihre Lage in Nord frankreich und Westindien sich nicht durch diese Truppen entwendungen zu ihren Ungunsten bedenklich verändert hat.

In zweiter Linie kommen die Schwierigkeiten eines Vormarsches von Saloniki aus in Betracht. Bei dem ge birgigen Gelände und den schwierigen Wegeverhältnissen kann der Vormarsch nur in wenigen Kolonnen ausgeführt werden, die stets den Montanangriffen ausgesetzt sind, so lange nicht Griechenland sich offen auf die Seite der West mächte gestellt hat. Es wird deshalb auch immer notwendig sein, starke Kräfte zur Sicherung der Basis zurückzulassen, um nicht plötzlich von dem Landungsorte dann abge schnitten zu werden. Für den Vormarsch war zunächst die Bahnlinie Saloniki-Meesik in Aussicht genommen. Aber selbst wenn diese in voller Ausdehnung betriebsfähig sein sollte, wird der Transport nur etwa 150 000 Mann, das ist also nur etwa zehn Divisionen, auf dieser einzigen Bahnlinie immer drei bis vier Wochen beanspruchen, und es ist sehr die Frage, ob die Engländer und Franzosen dann noch rechtzeitig kom men, um das Infanterie von ihrem serbischen Bundesgenossen abzuwenden. Dabei ist immer noch voranzusehen, daß die Bahnlinie überhaupt benutzt werden kann. Da sie in un mittelbarer Nähe der bulgarischen Grenze verläuft, und nach den letzten Nachrichten die Bulgaren auch aus dem Strum gitalen den Vormarsch angetreten haben, erscheint dies zum mindesten sehr fraglich.

Die bulgarische Angriffsfront hat sich nun mehr bis nahe an die Donau (Negotin) hin er streckt, sie begreift jetzt etwa 250 Km. In Gegend Knja zeva hat sie schon den Timok überschritten, von Norden her gehen die verbündeten Truppen stetig gegen die Höhen stellungen südlich Belgrad, Semendria und südlich Kosarovac vor. Die Diktatur von Zajcar ist in der Hand der Bul garen.

Vereitelte Hoffnungen.

Wien, 16. Okt. Stierher gemeldete Auslagen gefangener serbischer Offiziere belagen, daß die Serben den Auftrag hatten, die bereits erkürmten Höhen hinter Belgrad und Kosarovac, dem ehemaligen Kaiserort, um jeden Preis mindestens 14 Tage zu halten, um das Vordringen in das Banatwa-Tal zu verzögern. Aber das furchtbare Feuer der deutschen Schützengruppen bei Salkhar bewirkte, daß die serbischen Mörser bei Belgrad haben sie, was sie für unmöglich hielten, schon nach zwei Tagen zur Flucht gezwungen. Auf den Hilferuf des Generalsstabescheits Putnik, daß Serbien vor der Gefahr stehe, entweder deutsche Truppen in den Rücken seiner gegen Bulgarien kämpfenden, oder bulgarische in den Rücken seiner gegen Norden stehenden Heeresreihe zu bekommen, gab der Vierverband das Versprechen, daß große Verstärkungen in 14 Tagen bereit sein würden; allerdings ging der Vierverband dabei von der Voraussetzung aus, daß die Verstärkungen der Serben hauptsächlich von Griechenland bestritten werden würden. Unsere Siege bei Belgrad und Pirotowitsch stellen sich demnach als ebenbürtige Erfolge den diplomatischen am Balkan zur Seite; um so mehr, als sich zeigte, daß England und Frankreich Serbien mit stärkerem Schützengruppen rechtlich versorgt hatten und die erkürmten Höhen in besetzte Plätze ersten Ranges ver wandelt worden waren.

Walhalla-Theater
Anfang 8 1/2 Uhr.
Mit grösstem Erfolg zum 7. Mal:
„Vom Glück vergessen“.
Schauspiel in 5 Akten (10 Bildern) nach dem gleichnamigen
im hiesigen „General-Anzeiger“ erschienenen Roman.
Gwendoline Frä. Maria Schlotzka,
ehemaliges Mitglied vom hiesigen Stadttheater.
Malte Herr Adolf Stünkel.

**27. Jahresversammlung
der Ev. Stadtmision.**
Freitag, den 22. Oktober,
nachm. 5 Uhr, in der Marktkirche Gottesdienst, Pastor Samuel Keller,
Freibung in Br.
Abends 8 Uhr, in den Theatralischen Anstalts-Saal, verbunden mit
der Feier des Gedenktages für Majestät der Kaiserin.
Festansprache: Herr Geh. Kulturrat Ege.
Antrittsbericht: Herr Pastor Winterberg.
Sonntag 9 Uhr, in der Marktkirche, „Macht der Weidwerkzeuge“.
Geistliche Vieder, gefungen von Frau Professor Schmidt-Schum.
Versammlungsanordnungen bis zum Vorabend 20 Pf., an der Abendkasse 30 Pf.

Sonnabend, den 23. Oktober abends 8 1/2 Uhr, Theatral.
Gastspiel der Berliner Urania
Wissenschaftliches Theater
An den Grenzen von Süd-Tirol
und Italien
Der italienisch-österreichische Krieg
Vortrag mit 139 farbenprächtigen
Lichtbildern.
Der Vortrag bietet eine Fülle von Landschaften in geradezu
herausch. Schönheit, er wird als ein Meisterwerk der Urania
bezeichnet. Karten nummeriert Mk. 1.50, unnummeriert Mk. 1.
Stichplatz 0.75 Mk. u. 0.05 Mk. Steuer, in der Hofmusikalien-
handlung Heinrich Holhan und Abendkasse.



An unsere
geschätzten Leser!

Das **Allgemeine
Mitteldeutsche Fahrplanbuch**
(Winterausgabe 1915/16)
ist als Kriegsausgabe mit der oberflächlichen Eisen-
bahnkarte wieder erschienen.
Wir stellen es unserer Besiehung zum bisherigen
Vorzugspreise von 15 Pfg.
Nichtbesitzern für 20 Pfg. zur Verfügung. Be-
stellungen nehmen unsere sämtlichen Austräger und
Vertreter entgegen.
Unsere wertigen Postbesitzer bitten wir, das Fahr-
planbuch gegen portofreie Einfindung von 25 Pfg.
direkt von der Hauptgeschäftsstelle zu verlangen.
Der Verlag.

Seefische Volksnahrung!
Nordsee



Große Ulrichstraße 58. Tel. 1274 u. 1275.
Empfehlen als sehr preiswert, frisch und billig:
Pa. Bratschellfische Pfund 32 Pf.
Pa. Angellschellfisch, Pfund nur 39 Pf.
Hochfeiner Schellfisch und Kabelja ohne Kopf.
Täglich frische Räucherwaren:
ff. Wädlinge, Lachsgeringe, Schellfische.
Ferner:
Hochfeine Holl. Vollenheringe Stck. 16 Pf.

UC
Astoria-Lichtspielhaus.
Kolossal war der Ansturm zur Kasse,
deshalb bis Donnerstag verlängert:
Die Tochter der Landstrasse.
Drama in 3 Akten
mit Asta Nielsen.
Der Spuk im Schloss.
Lustspiel in 2 Akten.
Passage-Theater.
Volksmengen strömten zur Kasse,
deshalb bis Donnerstag verlängert:
Nur nicht heiraten.
Heiteres Lustspiel in 3 Akten
mit Henry Porten.
Der Herr Baron.
Eine Hochstaplergeschichte
in 3 Akten.
Ferner in beiden Theatern die neuesten Auf-
nahmen von den Kriegsschauplätzen.
Mittwoch nachmittags von 4-6 Uhr in beiden
Theatern grosse Familien- u. Jugend-Vorstellung
mit besonders gewähltem Programm.

Damenjackettmutter, Knöpfe
sowie sämtliche Schneiderartikel
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Paul Ochsenknecht, Gr. Klausstr. 5.

**Kriegs-
Wolle**
das Pfd. 4.75 5.00 5.25 Mk.
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstr. 102.

Für Militär:
Sporen,
Kandaren,
Steckbügel,
Uniform-Knöpfe,
Uniform-Abzeichen,
Erkennungsmarken,
Prakt. Essbestecke,
Prakt. Taschennmesser,
Signalpfeifen.
Ferdinand Haassengier,
Metalle-Fabr., Vernicklung,
Barfüsserstr. 9, Fernspr. 1196.
Erneuern u. Brülernen
von Säbeln, Helmbeschlägen usw.
Die Qualitätsarbeit in der
Frauenkleidung
wird man nie mit Hilfe billiger
Reklame-Schnitte erreichen. Wer
sicher Freude am Schneider haben
will, verwende die unbedingt zu-
verlässigen Favorit-Schnitte. An-
leitung durch das neue Favorit-
Moden-Album (nur 60 Pf.) bei
F. W. Wollmer, Gr. Ulrich-
str. 6-8.

**Bacher's
Wollwasch-Seife**
verhindert das Einlaufen u.
Verfilzen sämtlicher Woll-
sachen. Allein zu haben
im Sporthaus
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstrasse 102.

Kaugesuche.
Hohe Preise zahlen
für dankte Damenfragen. Herren-
jackettanzüge, Hüter, Winterüber-
zieher, Westen, Vorziehen, Teppiche,
Geh. recht baldige Dienen erbitte
nur per Post.
H. Reiter,
Gr. Märkerstr. 21.
Jahngebäude, Platz,
Altentiner, Herrensachen,
Schuhwerk, Nachträge
kauft zu hohen Preisen
Holland, Japanertrage.

Stadttheater
Dienstag, den 19. Oktober 1915
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende geg. 10 1/2 Uhr.
Zum letzten Male:
Fra Diavolo.
Komische Oper von Huber.
Mittwoch: „Der Freischütz“
Konstantinopel
mit See-
Kaiser-Panorama,
Gr. Ulrichstr. 415, I.
und Land-
Befestigungen (Neu).

Auf Urlaub in Halle a. d. S.
Von Dienstag, 19. Oktober, an Sprechstunde wochentäglich
10-12 und 3-4.
Dr. med. Kneise,
Leitender Arzt der „Heilanstalt Weidenplan“.

Tee in allen
Sorten,
Souchong, Congo, Java, Ceylon,
Qad. Wifam, auch Zwillingsungen
alles in Handpackungen und Garantie
rein, wohlgeschmeckender Ware, u. zwar:
feinste zu Mk. 3.40 per 1/2 Kg.
feine „ „ 2.60 „ „
gute „ „ 2.20 „ „
mittlere „ „ 1.80 „ „
ergoßelt liefern gegen Nachn. bei Ab-
nahme von mindestens 3 Pfd. exkl.
Porto und von 5 Pfd. portofrei.
Oswald Becken & Co.
Hamburg 93, Pfefferdamm 35.

Unabgetroffen
find meine **Blüth-
Sofenträger**
in Summit mit Leder-
sitzen. Storr 1.75.
Otto Blankenstein,
Obere Königstraße 71,
Obere Steinstraße 36.
Das neue
Preisverzeichnis
in feiner Ausstattung ist er-
schienen und wird auf Verlangen
gesandt.
Paul Huber,
Baumschulen,
Fernsprecher 8386. Halle a. S.

Durch die glückliche Geburt von
2 gesunden Knaben
wurden hoch erfreut
Landesrat Dr. **Hermann Stahl**
und Frau, **Marie geb. Cantor.**
Münster l. W., den 14. Oktober 1915.



Am 11. Oktober fiel auf dem Felde der Ehre für
sein geliebtes Vaterland, dem er sich bei Beginn des
Feldzuges wieder zur Verfügung gestellt hatte,
der Oberleutnant d. L. und Kompanieführer
im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment
Dr. jur. Richard Bertram
aus Crefeld,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
im 54. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Constanze Bertram
geb. Schwetschke,
Belleidsbesuche dankend abgelehnt.



Am 1. Oktober fiel auf dem Felde der Ehre mein
lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Neffe und
Vetter
Walter Starke,
Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 264,
im 23. Lebensjahre.
Schmerzvoll zehrt dieses zugleich im Namen
der Hinterbliebenen an
verw. **Friederike Starke**
geb. **Taube.**
Donndorf, Bez. Halle a. S., den 18. Oktober 1915.



Am 16. d. Mts. erreichte uns die herzbrechende Nachricht, dass
unser heissgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser einziges Kind, der
Einhjährig-Freiwillige in einem Infanterie-Regiment
Erich Weyrauch,
Gerichts-Aktuar,
im 24. Lebensjahre stehend, bei den schweren Kämpfen in Frank-
reich am 11. d. Mts. durch einen Kopfschuss den Heldentod er-
litten hat.
Geliebt, beweint und unvergessen.
Zöribg, den 18. Oktober 1915.
In tiefstem Schmerz
Lehrer Weyrauch und Frau.